

# Projekt gelungen

Das Projekt „Zukunft für den Biber in Limburg“ wurde von 2002 bis 2005 von Ark Natuurontwikkeling mit finanzieller Unterstützung der Provinz Limburg und in Zusammenarbeit mit Wasserverbänden, Landwirten und Naturschutzorganisationen realisiert. Ziel war die Entwicklung einer dauerhaft lebensfähigen Biberpopulation. Neben Maßnahmen zum Schutz der Biber und zur großflächigen Biotopentwicklung wurden dazu in drei Jahren an zehn Stellen Biberfamilien ausgesetzt. Die insgesamt 33 Tiere stammen von der Elbe.



Biberdamm im Oostrumse beek  
Fotos:  
Gijs Kurstjens

Dieser Artikel will die Ergebnisse des Projekts darstellen, aus ökologischer und gesellschaftlicher Sicht: was ist mit den ausgesetzten Bibern passiert, wie hat sich der Bestand entwickelt? Gab es Konflikte mit Land- und Forstwirtschaft, mit Erholung oder mit der Nutriabekämpfung?

## ► Aussetzungen: kaum Verluste

Um eine Abwanderung zu verhindern, legte man bei der Wiederansiedlung großen Wert darauf, den Stress für die Tiere auf ein Minimum zu beschränken. Innerhalb des ersten halben Jahres sind nur drei Tiere mit Sicherheit umgekommen. Insgesamt schätzt man die Verluste auf 15 bis maximal 25 Prozent. Im Vergleich zu anderen Aussetzungen ist das ein durchaus niedriger bis normaler Wert.

Damit kann die Wiederansiedlung als erfolgreich bezeichnet werden.

## ► Erfolgreiche Fortpflanzung

Während der Begleituntersuchungen wurde besonders auf Vermehrungsnachweise geachtet, da dies sicher der beste Beleg für die Akzeptanz der neuen Lebensräume durch die Biber ist. In den Jahren 2003 bis 2005 sind in mindestens sechs Revieren Junge zur Welt gekommen. Ein weiteres Paar, das sich kurz hinter der belgischen Grenze angesiedelt hat, hatte ebenfalls Nachwuchs.

## ► Bestand und Verbreitung

Vor allem durch die Wiederansiedlungen ist die Anzahl der Biber in Limburg kräftig gestiegen. Von 1992

– dem Erstnachweis in Limburg – bis 2002 siedelten sich an sieben Stellen Einzeltiere an. Ende 2005 gab es bereits rund 30 Reviere mit 40 bis 60 Bibern, die mindestens ein Jahr alt waren. Die Karte zeigt die Verbreitung in Limburg. Eine deutliche Konzentration besteht in Mittel-Limburg rund um die Maassen und die Bachtäler von Rur, Schwalm und Tungelroyse Beek. In Nord-Limburg lebt



Fraßspur



Lebendfalle: biberfreundliche Nutria-Bekämpfung

die Art eher verstreut entlang von Bächen. In Süd-Limburg ist sie bisher beschränkt auf die Maas um Maastricht und die Wurm. Auch jenseits der Grenze in Belgien (Maas) und Deutschland (Wurm) leben Biber.

## ► Lebensraumnutzung

### ■ Bauten

In 23 Revieren – meist in Bachtälern – leben die Biber in Höhlen. In den übrigen Gebieten, vor allem Stillgewässer wie Kies- und Tongruben oder Altarme, bauen sie Burgen. Ausschlaggebend ist die Uferhöhe und das Bodenmaterial, in das die Höhle gegraben wird. In hohen Uferwänden mit lehmigem Substrat bleibt das Höhlendach intakt. In niedrigen oder sehr sandigen Ufern stürzt die Decke der Kammer(n) schnell ein, das entstandene Loch decken die Biber dann mit Ästen und Schlamm ab: so entsteht die sogenannte Burg.

### ■ Biberdämme

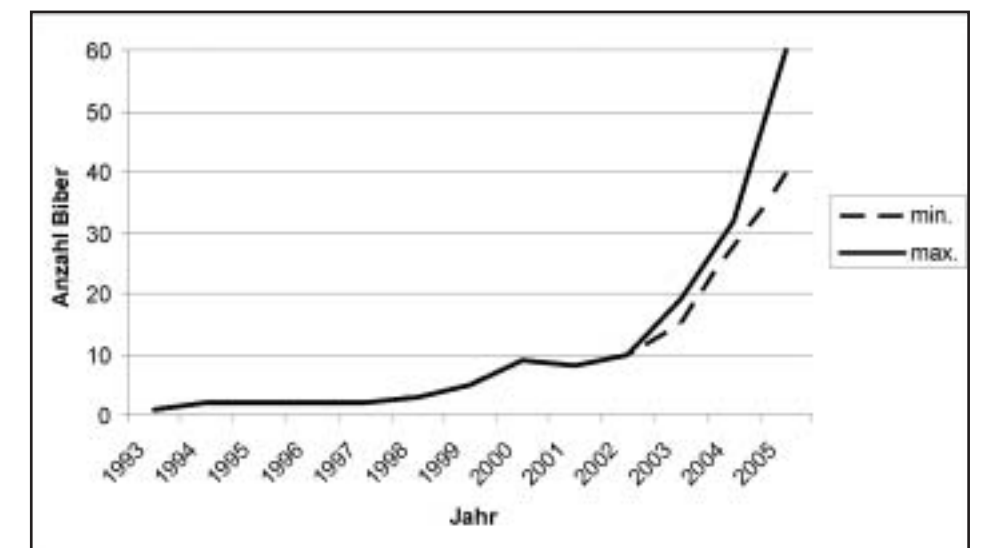
Dämme bauen die Biber nur in relativ kleinen, maximal vier Meter breiten Fließgewässern. Sie tun das, um genügend Wassertiefe zu erzeugen (mindestens 50 Zentimeter), damit sie gut schwimmen und ihren Bau durch einen sicheren Unterwassereingang betreten können. Zudem entstehen so mehr nahrungsreiche Schlammflächen. In Limburg wurden bisher an vier Stellen Dämme angelegt. In Naturgebieten haben sie eine bedeutende ökologische Funktion: neben der Vernässung entsteht mehr Vielfalt an Strömungsgeschwindigkeiten und oft auch mehr Offenflächen, da die Biber zum Dammbau viel Gehölzmaterial benötigen. Nur an zwei Stellen wurden im Projektzeitraum Vernässungsschäden auf landwirtschaftlichen Flächen durch den Dammbau beklagt. Den betroffenen Eigentümern konnte eine Ausfallerstattung in Form

einer Duldungsvereinbarung angeboten werden.

### ■ Nahrung

Die Biber zeigten ein sehr vielfältiges Nahrungsrepertoire an Baum- und Straucharten. An vier Bächen wurden die Fraßspuren exakt in Karten festgehalten und erbrachten 36 Arten von Gehölzen. Neben den üblichen Hauptarten (Weiden und Pappeln) war der häufige Verzehr der amerikanischen Spätblühenden Traubenkirsche sowie von Hasel und Eberesche bemerkenswert. Gebietsweise wurden auch Esche und Bergahorn bevorzugt.

Im Sommer ernähren sich die Biber vor allem von Kräutern. Der Fraß an Gehölzen ist dann deutlich geringer. Entlang der Rur wurden Beifuß, Wald-Engelwurz, Schilf und Drüsiges Springkraut als Futterpflanzen nachgewiesen. In einem anderen Revier standen Wasser-Schwaden, Wasser-Schwertlilie und Breitblättriger Rohrkolben auf der Speisekarte. Gerne werden auch Wasserpflanzen gefressen, beispielsweise die Wurzelstöcke der Teichrose.



Entwicklung der Biberpopulation in Limburg von 1993 bis 2005

## ► Biber und Mensch

### ■ Fraßschäden

Im Projektzeitraum gingen nur sehr wenige Meldungen zu ersten Biber-Fraßschäden an Feldfrüchten ein. Im Uferbereich einiger Bäche knabberten Biber kleinflächig an Mais und Rüben. Bis 2006 musste in Limburg noch nicht ein Euro Schadenersatz aus dem Faunafonds gezahlt werden. In einem Versuchsprojekt erhalten Landwirte vielmehr Zuschüsse, wenn sie entlang von „Biber-Bächen“ auf 10 bis 15 Meter breiten Streifen geeignete Lebensräume entwickeln. 2005 beteiligten sich daran fünf Eigentümer mit einer Gesamtlänge von 1700 Meter Bachufer.

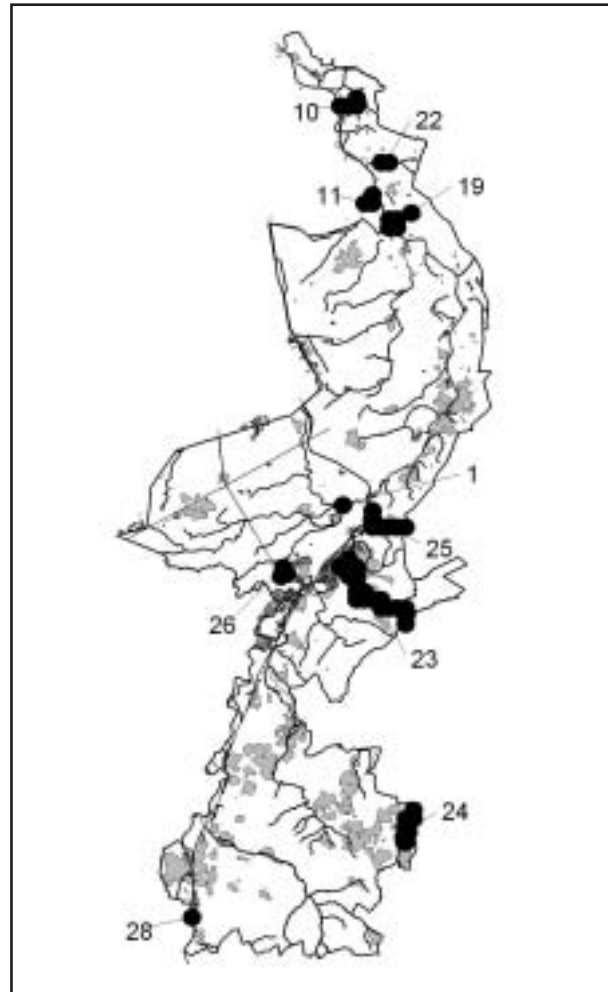
### ■ Nutriabekämpfung

Bereits mit Beginn des Projekts passeten die Wasserverbände im Bereich der Bibervorkommen die Nutriabekämpfung an, um Verluste an Bibern durch Totfallen zu verhindern. In diesen Bereichen werden nur noch Lebendfallen eingesetzt. So können Beifänge wie junge Biber wieder unversehrt freigelassen werden. Die Fangkäfige funktionierten sehr gut. Viele Nutrias wurden mit ihnen gefangen, und einige Male saßen auch schon junge Biber drin.

### ■ Erholung

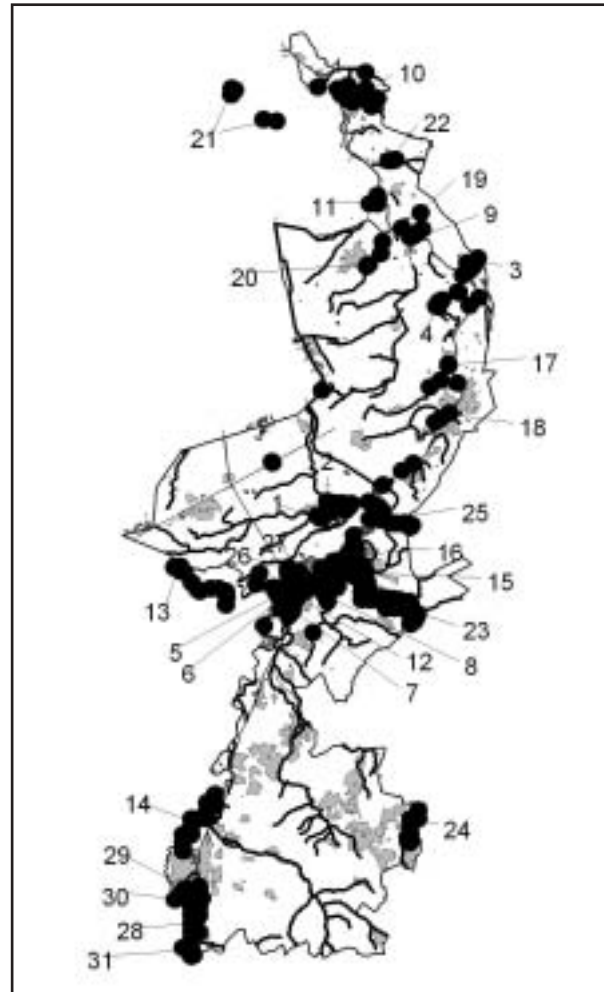
Zum Lebensraum des Bibers gehören sowohl Naturgebiete als auch der städtische Bereich. Einige Naturgebiete werden intensiv von Erholungssuchenden frequentiert. Hier scheinen sich die Biber eher in den ruhigeren

Verbreitung des Bibers in Limburg vor der Aussetzung (Zeitraum 1992 bis 2002)



- 1 Tungalroyse beek
- 10 Niers
- 11 Afleidingskanaal Molenbeek
- 19 Leukermeer
- 22 Eckeltse beek
- 23 Roer/Hambeek
- 24 Worm
- 25 Swalm
- 26 Leerkeven
- 28 Eijsder Beemden

Verbreitung des Bibers in Limburg nach der Aussetzung (Zeitraum Oktober 2002 bis 2005)



- 1 Tungalroyse beek
- 2 Zelsterbeek
- 3 Gelderns-Niers kanaal
- 4 Broekhuizer Schuitwater
- 5 Koningssteen
- 6 Visplas
- 7 Molensteenseplas
- 8 Meggelveld
- 9 De Baend
- 10 Niers
- 11 Afleidingskanaal
- 12 Huiskensplas
- 13 Mariahof/A Beek
- 14 Hochter Bampd / Grensmaas
- 15 Landgoed Osen
- 16 Smalbroek
- 17 Everlosche Beek
- 18 Romeinenweerd
- 19 Leukermeer
- 20 Oostrumse beek
- 21 Lage Raam
- 22 Eckeltse beek
- 23 Roer/Hambeek
- 24 Worm
- 25 Swalm
- 26 Leerkeven
- 27 Polderveld
- 28 Eijsder Beemden
- 29 Pietersplas
- 30 Jeker
- 31 Stadsmaas/ Berwijn

Teilbereichen anzusiedeln. In Roermond, Maastricht, Swalmen und Gennep haben sie sich am Stadtrand und teilweise sogar bis in das Stadtgebiet hinein niedergelassen. Dies ist möglich, weil menschliche Störungen wie Lärm oder freilaufende Hunde vor allem tagsüber stattfinden, während die Biber erst mit einbrechender Dunkelheit aktiv werden. Erfahrungen von gebietsbetreuenden Naturschutzverbänden zeigen, dass Naturfreunde zunehmend Gebiete besuchen, um Biber und ihre Spuren zu beobachten. Das ist sicherlich eine positive Entwicklung. Sie belegt, dass vom Biber eine erhebliche „Anziehungskraft“ ausgeht.

► **Dauerhafte Erhaltung durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

Die Zukunft des Bibers in Limburg scheint sich positiv zu entwickeln. Mit der Population in der Eifel besteht über das Flusssystem der Rur bereits eine Verbindung. Gleiches gilt vermutlich auch für die Biber in den Belgischen Ardennen (über die Maas). Zu erwarten ist, dass innerhalb der nächsten 10 Jahre auch Kontakt zum Biesbosch im Mündungsgebiet von Maas und Rhein entstehen wird. Etwa 2010 wird für Limburg ein Biberbestand von rund 100 Tieren erwartet.

Ein Folgeprojekt soll bis 2010 die Festigung einer dauerhaften Popu-

lation sicherstellen. Geplant ist die weitere Entwicklung von Lebensräumen und die „Sympathieeinwerbung“ in der Bevölkerung mittels Öffentlichkeitsarbeit. Dazu ist die Zusammenarbeit mit deutschen Partnern unerlässlich, da die Biber sich von Landesgrenzen nicht aufhalten lassen. Mit den Naturschutz- und Wasserverbänden an Niers, Gelderschem Nierskanal, Schwalm, Rur und Wurm bestehen bereits gute Kontakte.

GIJS KURSTJENS,  
VILMAR DIJKSTRA ■

Weitere Informationen sind erhältlich bei: Gijs Kurstjens: g.kurstjens@planet.nl  
Telefon 00 31-24-3 22 31 80  
und auf www.beversinlimburg.nl

4 Jahre Biber im Kreis Wesel

# Erfolgreiche Zwischenbilanz

Als vor vier Jahren der Verein „Lebendiger Niederrhein e.V.“ nach mehrjähriger Vorbereitung damit begann, in Fortführung und Ergänzung des niederländischen Biber-Wiederansiedlungsprojektes auch im Kreis Wesel Elbebiber auszusetzen, stellten sich trotz einer Vielzahl befürwortender Stellungnahmen von Biber-Experten aus dem In- und Ausland viele Menschen die Frage: „Sind die Gewässer-

vor ihrer rücksichtslosen Verfolgung durch den Menschen besiedelten, wird deutlich, welche positiven Auswirkungen Biber auf Gewässerauen-Biozönosen ausüben. Aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes ist der streng geschützte Biber dabei eine hervorragende Zielart, denn von seinem Wirken profitieren wiederum eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.

IUCN-Kriterien zur Wiedereinbürgerung von Tierarten in den Jahren 2002 und 2004 insgesamt 4 Biberfamilien sowie 3 weitere Tiere durch den Verein Lebendiger Niederrhein im Kreis Wesel ausgesetzt. Bei allen Tieren handelte sich um Wildfänge der Unterart *Castor fiber albicus*. Anschließend erfolgte durch den Projektträger ein intensives Monitoring, um u. a. die Raum- Habitat-Nutzung, Bestandsentwicklung und Ausbreitungstendenzen zu dokumentieren. Bei Bekanntwerden von Gefahren für den Biber oder sich anbahnender Konflikte sollten zudem geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Sowohl die Aussetzungsmethodik als

Ein Eisvogel nutzt einen vom Biber bearbeiteten Ast als Ansitzwarte. Viele Tier- und Pflanzenarten profitieren direkt und indirekt vom Wirken des Bibers. Fotos: Rolf Bräsecke



lebensräume am Niederrhein in einer solchen Qualität vorhanden, dass sie dem Biber in dieser Kulturlandschaft ausreichend Platz zum Leben und Überleben zu bieten? Ist nicht die Gefahr zu groß, dass die Biber innerhalb kurzer Zeit Opfer des Straßenverkehrs werden? Wollen wir überhaupt mit dem Biber leben?“

Derartige Fragen sind nicht neu und wurden bei nahezu allen Biberansiedlungen gestellt. Und bei fast allen Biberansiedlungen, die fachlich exakt vorbereitet und durchgeführt wurden, stellte sich im Nachhinein heraus, dass die Biber sich sehr schnell in ihrem neuen Lebensraum zurechtfinden und ein konfliktarmes Miteinander zwischen Biber und Mensch die Regel ist. Mehr noch: In dem Maße, in dem Biber wieder in das Siedlungsgebiet vordringen, das sie

Biberprojektes im Kreis Wesel gezogen werden.

► **Methodisches Vorgehen**  
Zur Stützung und als Ergänzung der Biber-Wiederansiedlungen im Bereich der Gelderse Poort in den Niederlanden wurden unter Einhaltung der

auch das Monitoring haben sich rückblickend bestens bewährt.

► **Bestandsentwicklung**  
Derzeit gibt es im Kreis Wesel ca. 26-29 Biber in maximal 8 Ansiedlungen. Insgesamt wurden bis Ende 2004 2 Totfunde registriert. In einem Fall



Ein Jungbiber frisst die Rinde eines Weidenzweigs. Dazu dreht er geschickt den Zweig mit seinen Vorderpfoten.

	2002	2003	2004
Gesamtanzahl der Biber im Kreis Wesel	11	12-13	26-29
Ausgesetzte Biber	12	2	12
Reproduktion	-	0-1	2-3
Biberreviere/Biberansiedlungen gesamt	2	4	8
Familienreviere/Reviere von Biberpaaren	2	3	6
Reviere von Einzelbibern	-	1	2
Totfunde	1	1	0

wurde ein Tier an einer Straße überfahren, in einem anderen Fall wurde ein Biber von Wachhunden totgebissen. Erfreulich ist, dass durch Reproduktion die Verluste kompensiert werden konnten.

Insgesamt zeigt sich eine leichte Ausbreitungstendenz der Biber von den Auswilderungsorten an benachbart liegende Gewässer.

► **Managementmaßnahmen**

Als sinnvolle Artenschutzmaßnahme und zur Steuerung von Biber-Ansiedlungen an Abgrabungsgewässern haben sich Holzstöße aus Weidenstämmen im Bereich der Mittelwasserlinie herausgestellt.

Im Rahmen des Bibermanagements wird angestrebt, in enger Kooperation

mit Abgrabungsunternehmen und Aufsichtsbehörden zu überlegen, an welchen geeigneten Bereichen entsprechende Maßnahmen am Niederrhein umgesetzt werden können. Dies könnte z. B. im Rahmen der Eingriffsregelung bei Eingriffen in Natur und Landschaft erfolgen oder auch, um Biber an geeigneten Stellen im Rahmen von Besucher-Lenkungskonzepten gezielt für die naturinteressierte Bevölkerung erlebbar zu machen.

► **Gefahren für den Biber in der niederrheinischen Kulturlandschaft**

Ein besonderes Gefahrenpotenzial für Biber ist die Bekämpfung der Nutria

Ein faszinierendes und beeindruckendes Naturerlebnis sind vom Biber gefällte Bäume. Biber-Exkursionen des Vereins Lebendiger Niederrhein e.V. erfreuen sich einer großen Beliebtheit.



mit Totschlagfallen. Hierbei werden durch die Nutria-Fänger beködete Fallen am Gewässerufer aufgestellt, die für Biber – aber auch für Wassergeflügel und Kinderhände – eine erhebliche Gefahr darstellen. So hatte sich z. B. ein Rind, nachdem es im Naturschutzgebiet „Reeser Schanz“ in eine Falle getreten war, so schwer verletzt, dass es getötet werden musste. Im Rahmen der Projektbegleitung konnte bisher erreicht werden, dass in sog. Bibergebieten der Totfang von Nutrias nicht mehr durchgeführt werden darf. Auch sind nun Fallen nach sog. Conibear-Bauart zur Bekämpfung von Bisam und Nutria nicht mehr zulässig.

Ausgehend von der Problematik des Einsatzes von Totschlagfallen stellt sich aber mehr und mehr die Frage, ob es nicht auch alternative Möglichkeiten der Bestandsregulierung von Bisam und Nutria gibt, z. B. durch eine Förderung des Fischotters als Fressfeind des Bisams und junger Nutrias.

► **Konflikte**

Innerhalb der 4-jährigen Projektdauer sind im Kreis Wesel keine durch Biber verursachten Schäden aufgetreten. Lediglich im Randbereich eines Schlosses tauchte ein Problem auf, als ein Biber am Schlossgraben Wildaufwuchs/Weiden benagte. Einvernehmlich konnte mit den Schlossbesitzern hier eine Lösung erzielt werden, indem der Projektträger den Schlossbesitzern feinmaschigen Draht zur Verfügung stellte. Im Gegenzug erklärten sich die Schlossbesitzer bereit, die nach ihrer Auffassung schützenswerten Gehölze mit Drahtmanschetten zu versehen. Aus Sicht des Vereins Lebendiger Niederrhein e.V. ist dies ein gutes Beispiel dafür, wie im Rahmen des Bibermanagements mit ggf. auftretenden Problemen kooperativ umgegangen werden kann.

► **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Ansiedlung von Elbebibern wurde vom Verein Lebendiger Niederrhein e.V. umfangreich begleitet. So wurden zahlreiche Biber-Exkursionen durchgeführt, Biber-Vorträge abgehalten, Biber-Ausstellungen im NaturForum Bislicher Insel und im Heimatmuseum Bislich gezeigt, Beiträge über das Biber-Projekt im Radio- und Fernsehprogramm des WDR ausgestrahlt,

Unter dem Motto „Biber – grenzenlos faszinierend“ veranstaltet der Verein Lebendiger Niederrhein e.V. mit der Werkgruppe Gelderse Poort, der NUA NRW und der LÖBF vom 5. bis 6. Mai 2006 eine Bibertagung. Gemeinsam mit Referenten u. a. aus dem Biosphärenreservat Mittlere Elbe, den Niederlanden und aus NRW sollen Erfahrungen zum jeweiligen Biberschutz in Deutschland und den Niederlanden ausgetauscht werden.

In Rahmen eines Exkursions-Tages besteht am 6. Mai die Möglichkeit, sich Bibergebiete sowohl auf deutscher Seite des Niederrheins als auch in den Niederlanden anzusehen.

Interessierte, die mehr über den Biber erfahren möchten, können sich bei der Natur- und Umweltschutzakademie des Landes NRW unter Telefon (0 23 61) 30 53 34 für die Veranstaltung anmelden.

Weitere Infos gibt's im Internet unter [www.lebendiger-niederrhein.de](http://www.lebendiger-niederrhein.de).

Publikationen in Fachzeitschriften über Biber und das Ansiedlungsprojekt veröffentlicht und das Biber-Projekt auf internationalen Artenschutztagungen und Biber-Fachkongressen vorgestellt. Darüber hinaus erfolgten Veranstaltungen über den Biber in zoologischen Gärten und es wurde eine Vielzahl von Gesprächen mit Vertretern öffentlicher Belange geführt. Aktuell befindet sich eine Bibertagung in Vorbereitung unter dem Motto: „Biber – grenzenlos faszinierend“. Bei der Aussetzung der Biber auf der Bislicher Insel konnte Dank großzügiger Unterstützung des RVR sogar eine Video-Kamera in einen Biber-Auswilderungsbau installiert werden. Die faszinierenden Biber-Aufnahmen aus dem Bau sollen in Kürze im NaturForum Bislicher Insel gezeigt werden.

Nachdrücklich hat sich durch die Stützungsansiedlung von Elbebibern im Kreis Wesel bestätigt, dass sich mit dem Sympathieträger Biber die naturinteressierte Öffentlichkeit für den Schutz und die Entwicklung von Aulebensräumen begeistern lässt.

► **Ausblick**

Biber erweisen sich mit ihren beeindruckenden Bauwerken und dem da-

durch bedingten hohen Naturerlebniswert überall als ausgesprochene Attraktionen für naturinteressierte Naherholungssuchende. Gleichzeitig leisten Biber einen unschätzbaren Beitrag zur Verbesserung der ökologischen Funktionserfüllung von Aulebensräumen im Sinne der europäischen Wasserrahmenrichtlinie.

Zukünftige Aufgabe des Bibermanagements wird es sein, die Gefahren für Biber in der Kulturlandschaft weiter zu verringern und unterstützend dazu beizutragen, ein konfliktarmes Miteinander von Biber und Mensch zu ermöglichen. Ziel und Philosophie des Vereins Lebendiger Niederrhein e.V. ist es dabei, unter strenger Beachtung der Störempfindlichkeit des Naturraums und seiner Tier- und Pflanzenarten den naturinteressierten Menschen den Biber als eine unserer faszinierendsten Tierarten näher zu bringen.

► **Dank**

Der Verein Lebendiger Niederrhein e.V. bedankt sich nachdrücklich bei allen Personen und Institutionen, die in vielfältiger Art und Weise zum Gelingen der Ansiedlung von Elbebibern beigetragen haben.

INGO BÜNNING, ROLF BRÄSECKE ■

**Häuten sich Biber?**

Ziemlich ratlos war Norbert Eggels, als er im Sommer 2005 am Schwalmufer bei Brüggeln ein dünnes durchsichtiges, leicht behaartes Etwas fand, das wie die Haut eines Biberschwanzes aussah. Auch seine Kollegen vom Schwalmverband hatten keine Erklärung für diesen Fund. So wandte er sich an die Biologische Station Krickenbecker Seen, die aber ebenfalls nur darauf verweisen konnte, dass „Häutungen“ bisher in der Biberliteratur nirgends erwähnt werden.

Der Größe nach dürfte die Haut vom Schwanz eines halbwüchsigen Bibers stammen. Verletzungsspuren wie Blut oder ähnliches sind nicht zu erkennen. Auch sieht die Haut nicht wie „leergefressen“ aus. Daher wird wohl bis auf weiteres ungeklärt bleiben, ob sich die Biberhaut aufgrund einer Verletzung gelöst hat oder während eines – bisher unbekannt – regulären Häutungsprozesses, wie er bei Reptilien und Amphibien in der Wachstumszeit regelmäßig vorkommt.

PETER KOLSHORN ??? ■

Die ominöse Biberhaut  
Foto: Peter Kolshorn



Bibervorkommen an der Schwalm

# Deutliche Ausbreitung

Die Ansiedlung des Bibers im Maassystem hat sich möglicherweise auch auf die Schwalm ausgewirkt, denn allein am deutschen Abschnitt dieses Flusses gibt es inzwischen mindestens drei Reviere von Bibern.



Die Dilborner Benden bieten ihm einen vielfältigen Lebensraum

Der erste Biber, der bereits seit 1997 an der Schwalm lebt, wanderte vermutlich aus den 1981 in der Eifel ausgesetzten Vorkommen zu. Die neuesten Auswertungen von Fraßspuren und Höhlenfunden zeigen, dass allein an der renaturierten Schwalm in den Dilborner Benden westlich Brügggen mindestens 2 Reviere existieren. Ein weiteres liegt weiter flussabwärts kurz vor der niederländischen Grenze. Schwierig ist nach wie vor die Bewertung dieser Vorkommen. Die von den Bibern an der Reviergrenze angelegten Duftmarkierungen zeigen, dass zumindest zwischen dem letztgenannten Biber und seinen nächsten niederländischen Nachbarn ab und zu Kontakt besteht, das heißt, hier sind die Reviere deutlich gegeneinander abgegrenzt.

### ► Nachwuchs vermutet

Innerhalb der Dilborner Benden dagegen konnten solche Reviermarkierungen bisher nicht gefunden werden. Und auch die oft weit auseinander liegenden Fraßspuren müssen nicht un-

bedingt auf mehrere Reviere hindeuten, denn Biber können in einer Nacht ohne weiteres mehrere Kilometer auf der Suche nach Nahrung zurücklegen. Dennoch gibt es relativ klar abgrenzbare Höhlen- und Fraßschwerpunkte im Westen und Osten. Bei einem dieser beiden Reviere dürfte es sich sogar um ein Familienvorkommen handeln. Darauf weisen mehrere Fakten aus dem Jahr 2005 hin:

- die Haupt-Höhle ist sehr groß und wird langsam zu einer Burg ausgebaut
- vor den Höhleneingängen sind große Mengen von Futter in Form von Weidenästen angehäuft worden
- im Mai wurde hier zweimal ein erwachsener Biber gesehen, einmal konnten sogar deutlich sichtbare Zitzen erkannt werden, was auf ein säugendes Weibchen hinweist (M. Heines, R. Wende)

- im Sommer konnte W. Niechoj in der Nähe einen halbwüchsigen, also wohl vorjährigen Biber fotografieren.

Alles zusammen lässt die begründete Hoffnung aufkommen, dass die Biber in den Dilborner Benden bereits Nachwuchs produziert haben. Vermutlich ist es auch zu einer Zuwanderung von Bibern gekommen, die in den Ansiedlungsgebieten an der Maas geboren wurden und später dort von den Eltern vertrieben worden sind.

### ► Lebensraum o. k.

Der Lebensraum jedenfalls scheint ihnen hier zu gefallen. Nahrung in Form von Weiden und Wasserpflanzen gibt es an der auf zwei Kilometern renaturierten Schwalm genug. Auch der Wasserstand scheint ausreichend zu sein, denn Staudämme haben die Biber hier bisher nicht angelegt.

Damit ist die Zukunft der Biber an der Schwalm wohl gesichert. Spannend bleibt, ob sie sich weiter flussaufwärts ausbreiten. Dazu wäre die Anlage weiterer „Fischtreppe“ an den Mühlenwehren sehr förderlich. Positiv dürfte sich darüber hinaus die in Zukunft vorgesehene Schwalmrenaturierung im Laarer Bruch auswirken. Lassen wir uns also überraschen.

PETER KOLSHORN ■

Der Biber fühlt sich wohl an der Schwalm.  
Fotos: Hans-Georg Wende



baum-  
haus  
1/8-Seite

**Der Staudengarten Jens Holtorf**  
Garten- und Landschaftsbau

Planung und Ausführung von:

- Naturgärten
- Teichanlagen und Bachläufen
- ökologische Schwimmteiche
- Natur- und Betonsteinpflaster
- Trockenmauern
- standortgerechte Pflanzungen
- Garten- und Grünpflege

Der Staudengarten, Lingensweg 1, 47906 Kempen.  
Tel: 02152/897110, Mobil: 015205662451

**Liebevolles Backen**

IN UNSERER LANDBÄCKEREI IN RHEURDT. HIER REIFT DAS BIO-BROT IN SEINER NATÜRLICHEN PROZESS. DURCH DIESE HARMONISCHE ZUBEREITUNG ERHALTEN UNSERE PRODUKTE DEN GESCHMACK, DIE FRISCHE UND DIE BEKÖMMLICHKEIT

—DENN GUT DING WILL WEITE LAIDEN.

**Schomaker**

IN KREFELD FINDEN SIE UNS AUF DEN WOCHENMÄRKTEN:

DIENSTAG, WESTWALL 10770  
DONNERSTAG, BÜCKEN  
DONNERSTAG, FRIEDEN  
FREITAG, WESTWALL 10770  
SAMSTAG, LÄNDCHEN  
SAMSTAG AUCH IN KEMPEL

GESCHÄFTE FINDEN SIE IN:

HOESE, LAUSDORFSTR. 13  
BURGARD, SCHWALMSTR. 10  
KREURDT, BIFMANNSTR. 20

FREECALL:  
0700/SCHOMAKER  
0700/704622  
WWW.BIOBÄCKEREI-SCHOMAKER.DE

demeter

kleier

1/3-Seite